

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1836

7 (18.2.1836)

Durlacher Wochenblatt.

Donnerstag

Nro. 7.

den 18. Februar 1836.

Oberamtliche Bekanntmachungen.

D. N. Nro. 3022. Die in Liedolsheim ausgebrochene Lungenseuche unter dem Rindviehe betreffend.

Die in Liedolsheim wegen Lungenseuche unter dem Rindviehe erkannte Ditzsperre ist nach Mittheilung Großh. Landamts Karlsruhe vom 5. d. M. Nro. 1820. wieder aufgehoben, was andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Durlach den 10. Februar 1836.

Großherzogliches Oberamt.

D. N. Nro. 2525. An der Wehrfalle zwischen Singen und Königsdorf, wurden seit 3 Wochen zwei 47 Gleisen lange Ketten, deren Gleisen gedreht waren, mittelst gewaltsamen Zerspringens der Zugringe, sammt den Haken, womit die Ketten an der Aufzugswalze befestigt waren, entwendet.

Dies, bringen wir Behufs der Fahndung zur öffentlichen Kenntniß.

Durlach den 5. Februar 1836.

Großherzogliches Oberamt.

D. N. Nro. 3359. Aufnahme in das Taubstummen-Institut betr.

Unter Hinweisung auf das Anzeigebblatt de 1833 Nro. 31. und die Regierungs-Versügung vom 6. April 1833 Nro. 7531. fordert man sämtliche Ehrwürdigen Pfarrämter, wie auch die Bürgermeisterrämter auf, ihre Anträge wegen Aufnahme in das Taubstummen-Institut innerhalb 14 Tagen hierher zu erstatten, und dabei auf den §. 13. jener Verordnung im Anzeigebblatt Rücksicht zu nehmen.

Später einkommende Anträge können nicht mehr berücksichtigt werden.

Durlach den 15. Februar 1836.

Großherzogliches Oberamt.

D. N. Nro. 3405. Die Anstellung besoldeter Thierärzte betreffend.

Unter Hinweisung auf das Anzeigebblatt Nro. 13. haben sämtliche Bürgermeisterrämter und Gemeinderäthe innerhalb 8 Tagen die darin gestellten Fragen zu beantworten, und in ihrem Berichte auch die Anzahl des Rindviehes und der Pferde anzugeben; sofort sich gütlich zu äußern, nach welcher Eintheilung Bezirks-Thierärzte aufzustellen seyn möchten.

Durlach den 14. Februar 1836.

Großherzogliches Oberamt.

D. N. Nro. 3404. Waisenenficientenverleihung betreffend.

Man macht die Hochwürdigen Pfarrämter und Gemeinderäthe derjenigen betreffenden evangelischen Gemeinden, welche Antheil an dem Waisenhausfonde haben, darauf aufmerksam, daß die vorgeschriebene Tabelle bis 1. März unfehlbar hier vorgelegt werden muß —; von denjenigen, welche sie bis dahin nicht einschicken, wird man annehmen, daß sie keine Anträge zu stellen haben.

Durlach den 14. Februar 1836.

Großherzogliches Oberamt.

D. N. Nro. 3508. Die Wiederbesetzung der erledigten Untererhebersstelle in Durlach betr.

Die erledigte Untererhebersstelle in Durlach wurde nach Erlaß Großherzoglichen Finanzministeriums vom 30. v. M. Nro. 881. und 882. dem bei dem 1ten Infanterieregiment stehenden Feldwebel Karl Friederich R r a t t von Durlach übertragen.

Durlach den 16. Februar 1836.

Großherzogliches Oberamt.

D. N. Nro. 3032. Johannes R o u r von Palmbach wurde heute als Orts- und Gerichtsdiener der Gemeinde Palmbach verpflichtet, was zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Durlach den 9. Februar 1836.

Großherzogliches Oberamt.

D. N. Nro. 3420. Ueber den Nachlaß des Tagelöhners und Wittwers Alt Bernhard M u s g n ü g von Berghausen, welcher bereits im Jahr 1826 verstorben ist, ist Gant erkannt, und wird zum Richtungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt auf

Donnerstag den 10. März d. J. Vormittags

9 Uhr

angeordnet.
Alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, werden aufgefordert, solche in der obigen Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfindrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Durlach den 12. Febr. 1836.

Großherzogliches Oberamt.

Durlach. (Weinversteigerung.) Am
Donnerstag den 25. Februar, Vormittags 9
Uhr, werden bei unterzeichneter Stelle, öffent-
lich versteigert, etwa

36 Ohm Wein, 1834r }

und

120 Ohm do. 1835r }

Gewächs,

in kleinen — und größeren schicklichen Abthei-
lungen nach dem Wunsche der sich dazu einfin-
denden Kaufliebhaber.

Durlach den 1. Februar 1836.

Großherzogliche Domainenverwaltung.

Bürgermeisteramtliche Bekanntmachungen.

B. M. A. Nro. 238. Bei der gestern statt gehab-
ten Wahl der Abgeordneten für die Ausmärker, und
staatsbürgerlichen Einwohner wurden

Bürgermeister Wagner von Grödingen,
Rathschreiber Deininger von da,
und

Bürgermeister Dieß in Wolfartsweier
zu Abgeordneten für die nächste 6 Jahre erwählt;
was hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Durlach den 17. Februar 1836.

Bürgermeisteramt.

Weyßer.

vd. Fesenbeckh, Rathschbr.

Grünwettersbach. (Eichen Stamm-
holz-Versteigerung.) Die Gemeinde Grün-
wettersbach läßt Mittwoch, den 24. Februar
d. M. aus ihrem Gemeindefeld

20 Stämme Eichen, wovon

12 sich zu vorzüglichen Holländer-Stäm-
men eignen, versteigern,

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Die Zusammenkunft ist am besagten Tag
morgens 9 Uhr beim Rathhaus in Grünwet-
tersbach wo man die Liebhaber in den Wald
begleiten wird.

Grünwettersbach den 10. Febr. 1836.

Bürgermeisteramt.

Friebolin.

Nro. 244. Montags den 22. d. M. werden
Nachmittags um 2 Uhr auf hiesigem Rathhaus aus
der Pflugschaft der Katharina Stoll dahier auf
3 Jahre folgende Güter in Pacht begeben:

1 Brtl. 20 Ruth. Acker in der Belh, einseits
Heinrich Deder anderseits Philipp
Mitselitz.

1 Brtl. 6 Ruth. auf dem Durlacher Hinter-
acker, einseits Ludwig Zeilmann
anderseits Gottlob Hochstetters Wb.

Ferner wird ebenfalls auf 3 Jahre verpachtet:
das zu dem Wohnhaus der Katharina Stoll
gehörige Hintergebäude auf das so-
genannte Königsgäßchen stoßend,
geeignet zur Aufbewahrung von
Früchten, Heu und Stroh.

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Durlach den 17. Februar 1836.

Bürgermeisteramt.

Weyßer.

vd. Fesenbeckh.

Nro. 221. Der Wittve des hiesigen Bürgers
und Schreinermeisters Friedrich Wachfelder werden
Montag, den 29. Februar 1836 Nachmittags
2 Uhr

auf hiesigem Rathhaus nachbenannte Liegenschaften
im Zwangswege nochmals versteigert werden, und
zwar:

1 Brtl. 1 Ruth. Acker im Killisfeld neben Ernst
Mehrer und Gottlieb Weickert von Aue, worauf
geboten sind 50 fl.

1 Brtl. 9 Ruth. Weinberg nunmehr Acker im un-
tern Rappeneier neben Johann Adam Pfeiffer
von Aue, Andreas Deder's Wb., Jakob Hein-
rich Liede und Christoph Walter, Schuhmacher;
worauf geboten sind 70 fl.

1 Brtl. 15 Ruth. Garten im Bruch neben Gott-
fried Goldschmidt und Schneider Gröner,
worauf geboten sind 200 fl.

35 Ruth. Acker auf den weiten Hausen neben Ernst
Mehrer und Andres Selter, Fuhrmann; worauf
geboten sind 40 fl.

wozu die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen
werden, daß der endgültige Zuschlag um das sich
ergebende höchste Gebot erfolgt, auch wenn solches
unter dem Schätzungspreise bleiben würde.

Durlach den 25. Januar 1836.

Bürgermeisteramt.

Weyßer.

vd. Fesenbeckh.

Privat-Nachrichten.

Schullehrer Walther's Wittve zu Grödingen,
läßt Montag den 22. Februar 1836, Vormittags
8 Uhr einige Hausgeräthschaften; ungefähr 2 Fuder
1834r und 1835r guten Wein, nebst den in Eisen
gebundenen Fässern gegen baare Bezahlung verstei-
gern; wovon man die Liebhaber in Kenntniß setzt.

Durlach. (Fässerverkauf.) Es sind drei wein-
grüne in Eisen gebundene Faß zu verkaufen; eines
12 Ohm, das andere 13 Ohm, und das dritte ein
Bierling, 1 Ohm 11 Stügen und 2 Maas haltend;
wie auch sechs kleinere, 2, 3, 4 Viertel haltend 10
Wo! sagt das Comptoir dieses Blattes.

550 fl. Pflugschaftsgelder können gegen doppelt
gerichtliche Versicherung sogleich erhoben werden,
bei wem? ist im Comptoir dieses Blattes zu er-
fragen.

Anzeige. Es liegen 500 fl. zum Ausleihen im Ganzen oder theilweise parat gegen hinlängliche Versicherung und übliche Zinsen. Wo, sagt gegen portofreie Briefe das Comptoir dieses Blattes.

100 Gulden Pflegschaftsgeld zu 4½ Prozent, können gegen gerichtliche Versicherung sogleich erhoben werden, wo? sagt das Comptoir dieses Blattes.

200 fl. Pflegschaftsgelder können als Darleihen, gegen gerichtliche Versicherung zu 4½ Prozent, täglich erhoben werden. Bei wem, erfährt man im Comptoir dieses Blattes.

Kirchenbuch = Auszüge.

- Febr.: **G e b o r e n**
 am 3. Karline Rosine — Vater: Joh. Jak. Müller, Bürger und Webermeister.
 am 7. Wilhelmine Jakobine — Vater: Joh. Gottfr. Goldschmidt, Bürger und Wagnermeister.
 am 9. Emilie Luise — Vater: Joh. Friedr. Hattich, Bürger und Glasermeister.
 am 10. ein Mädchen — Vater: Heinr. Friedrich, Bürger und Weingärtner.
 am 10. Friedrich Johann Heinrich — Vater: Karl Christoph Andreas Köffel, Bürger und Calcaat.

- Febr.: **G e s t o r b e n**
 am 10. Karline Rebhan, ledige Dienstmagd von Obgelingen; alt: 23 Jahre.
 am 10. August — Vater: Phil. Jak. Frohmüller, Bürger und Glasermeister; alt: 6 Monate.
 am 10. Gustav Maximilian — Vater: Joseph Ehrenfried Hochstetter, Bürger und Metzgermeister; alt: 7 Tage.
 am 13. Katharine Rosine Jakobine — Vater: Heinrich Gottlieb Meier, Bürger und Weingärtner; alt: 3 Jahre, 4 Monate, 22 Tage.
 am 11. Karl Friedrich — Vater: Michael Müller, Schneider; alt: 9 Jahre, 7 Monate, 24 Tage.
 am 14. Frau Philippine Jlg geb. Delenheinz, Wittwe des Hrn. Friedr. Wilh. Jlg, Bürgers und Handelsmanns; alt: 63 Jahre, 11 Monate, 14 Tage.

Weissagung auf das zwanzigste Jahrhundert.

Sagt, wer hätte geglaubt, da die Welt noch Mongeperrücken trug, daß man jezo mit Dampf reist über Meere und Lande. Dampfmaschinen und eiserne Bahn; Dampf-Kessel und Wagen. Dampf und wiederum Dampf; Dampf erfüllt die Welt. Bald wird kommen der Tag, da jeglicher Esel verfertigt mit Dampfedern ein Buch, ja einen Liebesroman. Ja, mir ahnt es im Geiste, daß Dampf-Concerte erscheinen, Dampfsoldaten zu Pferd, Dampfsoldaten zu Fuß. Dampfschulmeister und Dampfdoctoren und Dampfpadagogen werden sich gräßen vereint, mit Dampfhauben bedeckt. Ja in den Schulen wird man mit Dämpfen die Jugend filtriren daß der dümmste Kopf wird alsbald ein Genie.

Sonntags werden die Leute in Dampfballonen herumziehen, wie man heutzutag fährt in einer Chaise herum. Wenn man des Morgens früh mit Dampfballonen davon zieht, kann man am Mittag

bequem Tafel halten in Rom. Wenige Tage sind nöthig, die Hottentotten zu sehen, wenige Tage, zu schauen Chinas bevölkertes Land. Ach! wie wird dann gewaltig mit Contrebande geschmuggelt. Maulthier, Thorschreidervolk lachen wir weidlich dann aus. Pässe und solche Geschichten sie sind ein unnützes Ding dann, fessellos werden wir seyn, frei wie der Vogel der Luft. War ein Politikus ich, so würde ich die Dämpfe verbieten; daß es so kommen wird, sieht jeder Vernünftige ein. Uteragen wird einst die Welt durch Feuer, steht geschrieben, dann wird der Dampf erst arg, Dampf ohn Ende denn seyn.

Brunnenhold und Brunnenstark.

(V ä r s e n.)

Fortsetzung zu Nr. 53.

Da setzte er sich nieder in den Schatten der alten Eiche, und ihm war's trabe in seiner Seele, und war ihm leid, daß er nicht singen konnte, sonst hätte er ein Lied gesungen, ein traurig Lied von dem Tod seines Bruders. Und er blieb da sitzen, bis es Abend ward und die Sonne untergieng. Da sauste er tief auf, und es fiel ihm eine Thräne aus jedem Auge, denn er gedachte bei ihm: „So saust „und heiter, wie die Sonne, des Himmels Auge, „eben so sanft und heiter waren auch die Augen „meines geschiedenen Bruders, und sind jetzt ge- „schlossen in Todesnacht.“

Und er blieb sitzen bis es Nacht war, und alles Leben entschlafen war, und starrte hinaus in die Dunkelheit des Nachthimmels, und dachte bei ihm: „So still, wie die Nacht, ist's jetzt um Brunnen- „hold, und ist ewig still um ihn; und er hört nie „mehr das muntre Leben sich um ihn regen.“

Und er blieb sitzen bis am Morgen, bis die Sonne wieder herauf kam über die Berge. Da dachte er bei ihm: „Der Himmel schließt sein frohliches „Auge wieder auf, aber Brunnenhold schlägt seine „Augen nicht mehr auf am Morgen.“

Als aber seine Thiere erwacht waren, die er bei ihm hatte, stellten sie sich auf und recketen sich aus. Und Brunnenstark stand auch auf mit ihnen unter der Eiche. Da kamen seine Thiere und schmiegeten sich an ihn, mehr als sie sonst pflegten, und leuteten nach und nach in die Straße rechts von dem Schiedweg, und er folgte ihnen nach, denn er dachte nicht daran, was er that. Aber fortan zog er die Straße immer weiter und weiter, und immer weiter durch Feld und Fluß, über Berg und Thal, und trieb das Jagdwesen heulte hier, morgen dort. So kam er eines Tages in einen schönen Forst, und gewahrte durchs Gebüsch eine weiße Hirschin. Und er zog ihr nach mit seinen Thieren hierhin und dahin, und konnte sie nicht erlegen. Und er verfolgte sie bis spät an dem Abend, bis die Sonne untergieng, und die Sterne am Himmel hervortraten. Da gewahrte er sie zuletzt, daß sie zwischen zwei hohen Stämmen sich verlor. Und er folgte ihr nach hinter die Stämme, und meinte sie da zu erlegen.

Doch als er hineintrat zwischen die Stämme, — siehe! da lag vor ihm ein schöner grasiger Platz, rings vom Walde umgeben. Aber die weiße Hirschsin war schon verschwunden, ob er ihr gleich auf den Fersen gefolgt war. Da gab er's denn auch auf, sie zu erlegen, und beschloß, die Nacht hier zu bleiben unter freyem Himmel.

Darum sandte er jetzt seine Thiere aus, daß sie sich Futter suchten, und ihm auch etwas zum Abendmahl mitbrächten. Und als er jetzt hintrat, sich einen Ort auszusuchen, wo er ein Feuer anzünden könnte, sah er da liegen vier schöne, glatte, vieredichte Steine, und darzwischen sah er noch aufgestellt einen Waidmanns-Bratspieß, wie ihn der alte Waidmann, sein Pflegevater und Lehrherr zu machen gepflegt, und daran hing noch ein ganzes Gerippe von einem Hasen, das war abgewaschen vom Regen und weiß gebleicht von dem Sonnenschein. Und er dachte daran, daß hier wohl auch die ein Waidmann mähete gehaust haben. Aber der Ort gefiel ihm über die Maßen, und setzte sich auf einen der vier Steine, und zündete ihm ein Feuer an. Und als seine Thiere wieder kamen, legte ihm der Löwe einen Hasen vor die Füße, dem streifte er den Balg ab, und machte ihn zurecht und steckte ihn an den Spieß, von dem er zuvor das weißgebleichte Gerippe abgeworfen.

So saß er denn, und harrete bis sein Hase gebraten wäre, und drehte den Bratspieß, und die Flammen leiteten hinauf, und flackerten fröhlich, und rings saßen die Thiere, und die nächsten schmeichelten bisweilen ihrem Herrn.

Er saß aber nicht sehr lang, da kam ein altes Mütterlein aus dem Walde, das gieng ganz krumm gebückt an seinem Stabe, und hauchte in die dürrn Hände, und sagte immer: „Schuck, schuck, wie friert mich's! Schuck, schuck, wie friert mich's.“ Als sie aber näher kam, und Brunnenstark hörte, daß sie sagte: „Schuck, schuck, wie friert mich's!“ da rief er ihr zu: „Ey, bist du denn blind, daß du nicht siehst, daß hier ein helles Feuer brennt? Wenn dich friert, so komm her, und setz dich an's Feuer, und wärme dich!“

Aber das Mütterlein sagte: „Ach nein, das thue ich nicht, denn ich fürchte mich vor Euerm Gelhier, das Ihr um Euch liegen habt.“

„Ach, setz dich nur!“ sagte Brunnenstark, „die Thiere thun dir nichts, sie sind zahm.“

Da fieng die Alte wieder an: „Schuck, schuck, wie friert mich's!“ und zog ihr Rätthlein hervor, und trat etwas näher hinzu, und sprach: „Ach, edler junger Herr, erlaubt mir doch, daß ich dem Eurer Thiere einen Streich gebe mit meinem Rätthlein, daß ich mich nicht ferner vor ihnen fürchten muß, und mich zu Euch setze zum Feuer, um mich zu wärmen.“ Aber Brunnenstark ward unwillig, und sprach: „Wenn du willst, so magst du gehen. Schlagen laß ich meine Thiere nicht.“

Da sprach das gebückte Mütterlein: „Ich will sie nur berühren, ich thue keinem weh.“ Und eben wollte sie den Löwen mit dem Rätthlein schon berühren, da sprang Brunnenstark von seinem Sitze auf, und sprach: „Bleib mir vom Leib und meinen Thieren auch mit deiner Ruthe. Mir wird ganz unheimlich zu Muthe, seit du nahe bist. Was haben dir die Thiere denn gethan?“ Da sagte sie wieder mit zitternder Stimme: „Schuck, schuck, schuck, schuck, wie friert mich's!“ und das Kinn wackelte ihr dabei. „Ach Herr, erbarmt Euch mein, ich erfriere ja.“
(Der Beschluß folgt.)

Charade.

In großen Städten, fürstlichen Pallästen
bei Asambleen und glänzenden Festen,
trifft man das Ganze sicher an.
Das zweite Zeichen weggethan
eine Abgabe ist es dann.

Auflösung des Räthfels in Nro. 4.
W e i n .

Frucht-Preise

vom 15. Februar 1836 in Durlach.
Mittelpreis:

| Das Malter | fl. | kr. |
|------------------|-----|-----|
| Weizen . . . | 7 | 15 |
| Kernen . . . | 7 | 21 |
| Korn . . . | 5 | — |
| Gerste . . . | 4 | 30 |
| Welschkorn . . . | 5 | 40 |
| Haber . . . | 2 | 57 |
| Erbfen das Simri | | 48 |
| Linse „ „ | | 1 |

Aufgestellt war: Nichts.

Eingeführt: 710 Malter.

Verkauft: 710 Malter.

Neuaufgestellt bleibt: Nichts.

B r o d . T a g e .

| Ein Beck zu 2 fr. soll wiegen | fl. | kr. |
|-------------------------------|-----|-----|
| Weißbrod zu 6 | 1 | 11 |
| Schwarzbrod zu 10 fr. soll | 4 | 11 |

| | | |
|------------------------------|----------|-------|
| Das Pfund Rindschmalz kostet | 24 | fr. |
| — — Schweineschmalz | 24 | — |
| — — Butter | 22 | — |
| Lichter, gezogene das Pfund | 24 | — |
| — gegossene | 22 | — |
| Seife | 18 | — |
| Dachsenunfchlitt, rohes | 15 | — |
| Der Centner Heu | 1 fl. 20 | kr. |
| Hundert Bund Stroh | 15 | — |
| Das Meß Holz, hartes, kostet | 17 | fl. — |

(Das Uebrige wie vor acht Tagen.)

Druck und Verlag der L. M. Dups'schen Buchdruckerey.